

Kein Scherz: Leinstroh aus der Tüte

Die Flachs-Einstreu im Ein-Jahres-Test

Solange es Pferde gibt und engagierte Pferdehalter, die darum bemüht sind, ihnen ein immer besseres Leben zu ermöglichen, solange wird es unter Experten auch Diskussionen um die richtige Einstreu sowohl in der Box als auch im Offenstall geben. Dabei geht es weniger um die generelle Feststellung, was im Idealfall auf den Boden der Pferde-Liegefläche gehört, sondern um eine Empfehlung, welche Einstreu sich im Einzelfall für welche Pferderasse bei welchem Einsatz bewährt. So auch im vorliegenden Praxisfall, bei dem die Aufgabe darin bestand, speziell für robuste und leichtfuttrige Artgenossen eine geeignete, sparsame, leicht verrottbare und gesunde Einstreu zu finden.



Leinstroh in der Box nach zwei Wochen.

Das ausgewählte Leinstroh bestand nach einem Langzeit-Test von zwölf Monaten die Probe in jeder Hinsicht mit Bravour. „Wie man sich bettet, so liegt man“. Diese Binsenweisheit trifft umso mehr zu, wenn es sich – was insbesondere die Atmungsorgane und die Hufe anbelangt – um hochsensible, equide Vierbeiner handelt. Da diese sich jedoch in den seltensten Fällen selber aussuchen können, wo sie sich zur Ruhe betten, liegt es auch diesbezüglich in der Verantwortung des Pferdehalters, seinem Sportsfreund das Beste zu bieten. Sind es traditionell immer noch verschiedene Strohsorten (Hafer, Gerste oder Roggen) und Sägespäne-Produkte, die die Liegeflächen der Reitställe beherrschen, fassen doch nach und nach alternative Einstreu-Varianten Fuß in dem Alt-hergebrachten. Eine unter ihnen ist das Leinstroh, dessen Ausgangsmaterial ‚Flachs‘ bis in die 50er-Jahre noch in vielen bäuerlichen Betrieben in Deutschland und heutzutage vorwiegend in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und Polen angebaut wird.

Das Gute am Flachs

Das aus dem Flachs-Lehm – dem zentralen und holzigen Teil des Flachs-Stengels – gewonnene Leinstroh ist nicht zu verwechseln mit dem ähnlich aussehenden Hanf. Leinstroh wird von Pferden nicht gefressen, selbst leichtfuttrige

Pluspunkte auf einen Blick

- Platzsparend lagerbar
- Geruchsbindend
- Wird nicht gefressen
- Leicht verrottbar
- Sparsam in der Anwendung
- Sehr saugfähig
- Leicht auszumisten
- Gutes Preis-/Leistungs-Verhältnis
- Gutes Vertriebsnetz

Tiere wie Haflinger, Norweger, Criollos und ähnliche rühren es nicht an. Deshalb kann diese Form der Einstreu zu Hundertprozent ihre Aufgabe erfüllen, da sie das Futter nicht ergänzt und dennoch aus reiner Natur besteht. Lediglich die genau dosierte Strohration dient als Futterzugabe und kann daher selbstredend in Kombination mit der Flachs-Streu auch als „Diät“ angewandt werden. Die Fütterung erfolgt damit sehr kontrolliert, ein unschätzbare Vorteil und für manche Pferde beinahe schon lebensnotwendig, wie etwa bei Hufrehe-Patienten. Im Gegensatz zu Sägespänen ist dieses spezielle Stroh durch seine Struktur extrem leicht verrottbar, ein Fakt, der für viele Landwirte eine entscheidende Rolle spielt. Zudem hat es keine säuernde Wirkung auf den Boden. Darüber hinaus fällt im Gegensatz zur konventionellen Stroheinstreu sehr wenig Mist an, die Entsorgung ist, beispielsweise durch die schnelle Wiederverwendung in Form hochwertigen Humus, ebenfalls unproblematisch und hohe Entsorgungskosten entfallen damit gänzlich.

Für Sonderfälle optimal

Leinstroh staubt nicht und kann daher perfekt bei Pferden eingesetzt werden, die Probleme mit den Luftwegen haben. Doch auch ganz „normale“ Pferde sind dankbar für eine staubarme Umgebung. Stroh- und Heu-Allergiker kommen ebenfalls mit der Leinstreu sehr gut zurecht, da diese nicht mit Spritzmitteln behandelt ist. Außerdem ist der Flachs-Lehm dank seiner Hülle aus allergischen Fasern vor Pestiziden,

Herbiziden und anderen verschmutzenden Stoffen rundherum geschützt. Ein weiterer Vorteil von Leinstroh ist, dass es eine optimale Unterlage für Sehnen und Hufe bildet. Es ist nicht zu weich, sodass ein ausreichender Gegendruck auf die Hufe erfolgen kann. Die Sehnen werden nicht überbelastet, da kein Einsinken erfolgt, wie es bei Tiefstreu durch Stroh manchmal zu beobachten ist. Trotzdem ist die Leinstreu elastisch weich und wird als Liege- und Schlafplatz sehr gerne angenommen. Auch bei Pferden, die von Eisenbeschlag auf Barhuf umgestellt werden, bietet dieses Natur-Material optimale Druckvoraussetzungen. Die Hufe werden nicht ausgetrocknet – wie etwa bei Sägespänen – und es bilden sich keine Urin-Pfützen, da die Einstreu ein extrem gutes Saugvermögen aufweist und zudem den Ammoniakgeruch auf sehr gute Weise bindet. Das Stallklima bei Boxenhaltung wird auf diese Weise erheblich verbessert.

Das tägliche Handling mit der Einstreu

Pro Standard-Box (3 x 4 Meter) ist es zu Beginn ratsam, zwei Ballen einzustreuen. Die Ränder der Box können dabei ausgelassen werden, da sich die weichen Fasern mithilfe der Pferdehufe quasi von allein verteilen. Wie viele Ballen im Offenstall erforderlich sind, hängt von der Größe des tierischen Wohnraums ab. Sofern der Boden des offenen Stalls mit guten Gummimatten ausgestattet ist, kann im Sommerhalbjahr auch gänzlich auf die zusätzliche Einstreu verzichtet

werden. Das tägliche Boxen-Ausmisten gestaltet sich bei einem derartigen Bodenbelag denkbar einfach: Mit dem Stallboy werden die Pferdeäpfel eingesammelt, während die nassen Stellen vorsichtig mit der Mistgabel freigekratzt und dann entfernt werden. Ausgehend von der Prämisse, dass sich der Vierbeiner durchschnittlich sieben Stunden pro Tag in seinem Quartier aufhält, ist es erforderlich, alle sieben bis zehn Tage einen Ballen in der Mitte nachzulegen. Das reicht in der Regel völlig aus. Insgesamt ist es empfehlenswert, die gesamte Einstreu alle zwei bis drei Monate zu wechseln.

Fazit

Nach zwölfmonatiger Probezeit zeigten sich sowohl in der Box als auch im Offenstall hervorragende Resultate, gerade weil die Herausforderung darin lag, leichtfuttrige Pferde in Form zu halten. Um deren Kaubedürfnis entgegenzukommen, bietet es sich bei einer derartigen Einstreu stets an, eine genügende Menge von Futterstroh über das Heu zu streuen. Das Handling und Ausmisten fällt auch Jugendlichen und Frauen leicht, der Verbrauch ist gering, das Stallklima deutlich verbessert, die Mistmenge entscheidend reduziert und nicht zuletzt bleibt die gute Figur dem Pferd erhalten. – Ein positiver Fünfer-Pack, der es in jedem Fall zu testen lohnt!

Unser Testurteil: **Sehr empfehlenswert**

Text: Andrea Stercken

Bilder: Martinus von Hoensbroech



In 22-Kilo-Ballen wird das Leinstroh angeliefert.

Was ist Leinstroh?

Leinstroh wird aus der Pflanze **Flachs** gewonnen. Dieser – auch gemeiner Lein (*Linum usitatissimum*) oder Saat-Lein genannt – ist eine Art aus der Gattung „Lein“ in der Familie der Leingewächse (*Linaceae*). Die Wuchshöhe der Ölsaart beträgt zwischen 30 und 60 Zentimeter. Der **Gemeine Lein** wurde besonders zur Gewinnung seiner Bastfaser, des Flaches, kultiviert, aber auch wegen seiner ölhaltigen Samen (Leinöl) angebaut. In Deutschland existiert heutzutage so gut wie kein Leinanbau mehr, da die Faser von der Baumwolle und synthetischen Fasern verdrängt wurde. Im Jahre 2005 wurde der Lein zur **Heilpflanze des Jahres** gekürt.

Für welche Pferde eignet sich Leinstroh?

- Allergiker
- Hufrehe-Pferde
- Leichtfuttrige Rassen
- Koliker
- Bronchitis-gefährdete Pferde
- Pferde mit Problem-Hufen
- Jedes gesunde Pferd

Bezugsadressen (eine Auswahl)

- **Hippo Sport e. K.**
73529 Schwäbisch-Gmund
Telefon (0 71 71) 98 91 98
- **Individual Horses**
52372 Kreuzau
Telefon (0 24 27) 90 25 99
- **Horse Power Food**
41334 Nettetal
Telefon (0 21 53) 1 38 96 23

Technische Daten und Preis:

- Material:** gehäckselte Flachs-Stengel
- Verpackung:** 22-Kilo-Ballen
- Mistaufkommen:** 50–75 Prozent weniger als bei Stroh, 30–55 Prozent weniger als bei Spänen*
- Saugvermögen:** 12 Mal höher als bei Stroh, 4 Mal höher als bei Spänen*
- Preis:** 9–10 Euro pro Ballen

* Quelle: www.hpf-online.de